

# „Abwartende Haltung wird sich rächen“

## Gespräch zur Flüchtlingslage

SPD-Bundestagsabgeordnete Daniela De Ridder trat mit Schülern der Marienhauschule in Meppen über die aktuelle Asyl- und Flüchtlingspolitik diskutiert. Der gefundene Konsens war, dass Herausforderungen gesellschaftlichen Zusammenhalt erfordern.

om **MEPPEN.** Es sei ihr besonders wichtig, mit der jungen Generation über die Asyl- und Flucht politik zu sprechen, die ein bedeutendes Thema sei, sagte De Ridder. „Es freut mich sehr, wenn wir die Herausforderungen für unsere Gesellschaft fortlaufend thematisieren und gemeinsam Lösungsperspektiven entwickeln.“

Die wichtige Rolle der Schulen sei deutlich geworden, weil sich Schüler vor Ort für die Flüchtlinge engagieren. „Dieses Engagement ist für eine gelingende Integri-

on essenziell wichtig“, erklärte die Abgeordnete für den Wahlkreis Mittelems.

In der Diskussion machte sie deutlich, dass ein entsprechendes Integrations- und Zuwanderungsgesetz viele Probleme in den aktuellen Entwicklungen gelöst hätte. De Ridder habe sich in ihrer Fraktion seit Längerem dafür eingesetzt. Sie bedauere, dass ein Gesetz nach US-amerikanischem oder kanadischem Modell bisher am Widerstand der Union gescheitert ist. „Wir können von diesen beiden Ländern in puncto Zuwanderung viel lernen – vor allem wie sich Migration sicher steuern und Menschen integrieren lassen.“

Für die Passivität und Verweigerungshaltung einiger Unionskollegen habe sie inzwischen kein Verständnis mehr. Dies gelte insbesondere angesichts der aktuellen Herausforderungen: „Hier dürfen wir das Heft des Handelns nicht aus der Hand geben. Eine abwartende Haltung wird sich fürchterlich



Schulen sollen zum gesellschaftlichen Engagement motivieren, finden Schulleiterin Eva-Maria Meyer (von links), ihr Gast SPD-Politikerin Daniela De Ridder und Politiklehrer Friedhelm Wolski-Prenger

Foto: Britta Hofmann



Meppen wird wie andere Kommunen auch weitere Flüchtlinge aufnehmen müssen.

Archivfoto: Carola Alge

rächen und wird weder den Menschen gerecht, die zu uns kommen, noch jenen, die schon lange hier leben“, mahnte De Ridder.

### Gute Basis

Überzeugt zeigte sie sich vom Interesse und Engagement der Schüler, die zum Teil selbst in Erstaufnahmeeinrichtungen geholfen hatten. Auch die Ereignisse von der Silvesternacht in Köln kamen zur Sprache und wurden diskutiert. Einigkeit herrschte darüber, dass diese Vorfälle nicht zur Pauschalisierung und Vorverurteilung von Flüchtlingen führen dürften.

Die Schüler der Berufsoberschule, die die Veranstaltung vorbereitet und geleitet hatten, beteiligten sich mit engagierten Beiträgen. Sie thematisierten mögliche negative Folgen der von einigen Politikern geforderten Abgrenzung für die Freizügigkeit in Europa. „Nach dem Gespräch mit den Schülern bin ich davon überzeugt, dass

wir eine gute Basis für einen differenzierten Umgang mit den Herausforderungen und den Problemen haben“, sagte De Ridder. Sexistisches Verhalten pauschal den Menschen anderer Kulturkreise

zuzuschreiben sei der falsche Weg.

Vor der Diskussion hatte sie sich mit Schulleiterin Eva-Maria Meyer und Politiklehrer Friedhelm Wolski-Prenger getroffen. Sie waren

sich darüber einig, dass die Stärkung des Bewusstseins für eine tolerante Gesellschaft, frei von Rassismus und Sexismus, zu dem zentralen Bildungsauftrag der Schulen gehört.

## KOMMENTAR

### Miteinander im Gespräch bleiben

Miteinander im Gespräch bleiben – das ist mit Blick auf die schärfer werdende Diskussion zum Thema Flüchtlinge wichtig. Veranstaltungen wie die mit Daniela De Ridder in der Meppener Marienhauschule tragen dazu bei, wegzukommen von Pauschalisierung und Vorverurteilung.

Ein Großteil der zu uns nach Deutschland und auch ins mittlere Emsland kommenden Flüchtlinge wird bleiben. Ziel muss es deshalb sein, sie zu integrieren



Von Carola Alge

und in den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Es gilt, Bedenken und Ängsten entgegenzuwirken.

Viele sind angesichts der Masse an Flüchtlingen unsicher, befürchten, Schutzsuchende könnten uns etwas wegnehmen, seien eine Bedrohung für unsere Kultur. Das Gegenteil ist der Fall. Eine wichtige Aufgabe der

Politik ist es, die Angst der Menschen zwar ernst zu nehmen, sie jedoch mit Gegenargumenten abzubauen und das Gefühl der Sicherheit für beide Seiten zu vermitteln. Gespräche wie das von De Ridder mit Meppener Schülern tragen dazu bei. Sie instrumentalisieren die Flüchtlingsdiskussion nicht, um ureigene Interessen zu propagieren oder gar durchzusetzen, sondern tragen in wohlthuender Weise zu einer Versachlichung bei.

c.alge@noz.de